forum 1.5

Handreichung für den erfolgreichen Aufbau regionaler Plattformen für die Nachhaltigkeitstransformation

JETZT !

INHALT

01 MOTIVATION 4
Warum wir eine Transformation brauchen!

02 REGIONALE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN 6
Setzen Sie die entscheidenden Hebel in Bewegung!

03 TEAM 8
Stellen Sie eine tatkräftiges Team zusammen!

04 PIONIERE DES WANDELS 10
Integrieren Sie die Vorreiter*innen der Transformation!

05 NETZWERK 12
Bauen Sie ein regionales Netzwerk auf!

06 VERANSTALTUNGEN 16
Laden Sie zu Veranstaltungen ein!

07 REALLABORE 18
Starten Sie Experimente!

08 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 22
Machen Sie die Plattform bekannt!

09 Wie geht es weiter? 24

10 Über uns 26

01. MOTIVATION

Warum wir eine Transformation brauchen!

Sind die planetaren Grenzen bereits erreicht?

Ja, ein Großteil unserer gegenwärtigen Lebensmodelle und Gesellschaftssysteme fördert die Zerstörung menschlicher Lebensgrundlagen und ökologischer Vielfalt.

Die Grenzen des Wachstums sind erreicht.

Wir müssen anerkennen, dass die natürlichen Ressourcen des Planeten endlich sind und wir nicht weiter über unserem Maß hinaus leben können. Bisher scheitert die Umsetzung an den **Beharrungskräften gewachsener Leitbilder, gesetzlicher Regelungen und Bequemlichkeiten.** Einige planetare Belastungsgrenzen werden inzwischen deutlich überschritten und führen zu einer Vielzahl **ökologischer Krisen**:

- Zunehmendes Artensterben, Störung des Stickstoffkreislaufs und insbesondere eine sich intensivierende Klimakrise.

Hinzu kommen **soziale Krisen**, die ebenfalls in den globalisierten Strukturen unseres Wirtschaftssystems verankert sind:

- Vertrauensverluste in die Demokratie, Zunahme von globalen Ungerechtigkeiten, sozialer Ausgrenzung sowie Vertreibung und Flucht oder ein Anstieg von persönlicher Betroffenheit durch Stress und andere Zivilisationskrankheiten.

Was ist eine sozial-ökologische Transformation?

Die sozial-ökologische Transformation beschreibt einen **gesellschaftlichen Wandel zur Nachhaltigkeit**, der als langfristiger Prozess weitreichende Veränderungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft umfasst – von Produktions- und Konsummustern über rechtliche Konzepte, Organisationsformen und technologischen Neuerungen bis hin zu kulturellen Vorstellungen.

Diese Veränderungen beeinflussen sich wechselseitig. Zu einer großen Transformation kommt es somit erst, wenn sich verschiedene Veränderungen gegenseitig verstärken und der gesellschaftlichen Entwicklung eine neue Richtung geben.

Während des Transformationsprozesses aber existieren „alt" und „neu" nebeneinander. Wohin der Entwicklungspfad geht, entscheidet sich erst im Verlauf der Transformation durch einen **gesamtgesellschaftlichen Such- und Experimentierprozess**.
Den Rahmen für diesen Prozess bildet das Konzept der integrierten Nachhaltigkeit.

Warum brauchen wir jetzt eine Transformation?

Nehmen wir die globalen Klimaziele ernst, müssen wir weltweit innerhalb von zwei Jahrzehnten den **Verbrauch von fossilen Brennstoffen auf null senken und unsere Lebensgewohnheiten drastisch verändern**. Die UN-Klimakonferenz von Paris hat im November 2015 bekräftigt, dass alle Anstrengungen unternommen werden sollen, um die Erderwärmung auf möglichst maximal 1,5 Grad Celsius oberhalb des langjährigen Mittels zu begrenzen.

Bisher reichen die Bemühungen der meisten Nationalstaaten allerdings nicht aus, um den erforderlichen tiefgreifenden Systemwandel einzuleiten.

Dazu braucht es eine sozial-ökologische Transformation, die, umfassender als eine Reform, alle gesellschaftlichen Gruppen einschließt.

Zum Weiterlesen:
Eine tiefergehende wissenschaftliche Einführung in die Transformationsforschung finden Sie im Arbeitspapier II „Regionale Gestaltungsmöglichkeiten der Nachhaltigkeitstransformation. Aufbereitet am konkreten Beispiel der Untersuchungsregion und ausgesuchten Transformationsfeldern" auf der Webseite ***www.regiotransform.de***.

02. REGIONALE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Setzen Sie die entscheidenden Hebel in Bewegung!

Werden Sie sich Ihrer Rolle bewusst!

Insbesondere als Kommune oder Universität haben Sie auf regionaler Ebene besondere Spielräume, eine Transformation anzustoßen, zu fördern und umzusetzen. Sie können zum einen **selbst aktiv werden** und offensiv neue und innovative Wege einschlagen oder Sie **fördern bereits aktive Pionier*innen des Wandels** *(mehr dazu in Kapitel 4)***.**

Sie können Ideen für Innovationen anregen, Räume eröffnen, um soziale Innovationen auszuprobieren oder auch finanzielle Starthilfen geben. Setzen Sie dabei bewusst auf die **Zusammenarbeit von Universität und Kommune** und gestalten Sie gemeinsam die Transformation in Ihrer Region!

MEINE SPIELRÄUME ALS KOMMUNE	MEINE SPIELRÄUME ALS UNIVERSITÄT
Verbraucherin & Vorbild (z.B. klimafreundlicher Fahrzeugpark)	Verbraucherin & Vorbild (z.B. Reduktion oder ernsthafte Kompensation von Forschungsreisen)
Planerin & Regulierer in (z.B. Verbot fossiler Brennstoffe in Neubaugebieten)	Planerin & Regulierer in (z.B. Vertiefung von nachhaltigkeitsorientiertem Wissen)
Versorgerin & Anbieterin (z.B. klimaschonende Bereitstellung von Wasser, Wärme und Strom)	Versorgerin & Anbieterin (z.B. Begleitung von Realexperimenten)
Beraterin & Promoterin (z.B. Energiespar- und Sanierungsberatung)	Beraterin & Promoterin (z.B. Beratung für transformative Entrepreneure)
Impulsgeberin & Koordinatorin (z.B. Mobilisierung bürgerschaftlicher Initiativen)	Impulsgeberin & Koordinatorin (z.B. Inspiration für soziale Innovationen)

Legen Sie einen Schwerpunkt auf thematische Handlungsfelder!

Jede Region ist anders und steht vor **regionsspezifischen Herausforderungen**. Analysieren Sie daher, welche Handlungsfelder für Sie höchste Priorität haben! Überlegen Sie dabei, welche **Dringlichkeit** das Feld erfordert, welches **Potential** Ihre Region bereits in diesem Feld besitzt und welche **Hebelwirkung** Sie sich für dieses Feld im Hinblick auf die Erreichung des 1,5°C-Ziels wünschen. Somit ergeben sich spezifisch für jedes Feld zukünftig **wünschenswerte Transformationspfade**.

Etablieren Sie eine regionale Transformationsplattform!

Um das Potential für eine Transformation in Ihrer Region zu steigern, **etablieren Sie eine Transformationsplattform**. Eine Transformationsplattform vernetzt und befähigt alle wichtigen Stakeholder in Ihrer Region, um gemeinsam an einem Wandel zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu arbeiten. Die Plattform zieht interessierte zukünftige Akteur*innen an, stärkt die Synergien zwischen bereits Aktiven und inspiriert alle zu neuen kooperativen Lösungswegen. Speisen Sie dazu wichtige Erkenntnisse aus den Handlungsfeldern ein, fördern Sie die operativen Fähigkeiten Ihrer Nachhaltigkeits-Akteur*innen und schaffen Sie Raum für Austausch und Begegnung.
Der Schlüssel zum Erfolg Ihrer Plattform ist die **Erarbeitung einer gemeinsamen lokalen Problemsicht** und die daraus folgende **Vision für die weitere Entwicklung**.

Sie haben Interesse?

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie alles für den erfolgreichen Aufbau einer Transformationsplattform. Viel Erfolg!

03. TEAM

Stellen Sie ein tatkräftiges Team zusammen!

Der erste Schritt zu einer Nachhaltigkeitsplattform ist die Zusammenstellung eines Teams, das die Plattform aufbauen, gestalten und tragen kann. Wie dieses Team letztlich aussieht, kann sehr unterschiedlich sein. Einiges gibt es jedoch allgemein zu beachten:

Schaffen Sie eine Organisationsform für den Aufbau der Plattform!

Grundsätzlich ist der Aufbau einer Plattform in ganz unterschiedlichen Kontexten möglich. Ob als Kommune oder kommunaler Zusammenschluss, Forschungsinstitut oder Verein – Sie alle können Initiator*in sein! Sinnvoll ist jedoch die **Angliederung der Plattform an eine bestehende Organisationsform**, um für den Beginn Synergien und etablierte Strukturen nutzen zu können.

Besonders gut eignen sich dabei wissenschaftliche Einrichtungen oder Kommunen als anfängliche Trägerinnen der Plattform, da sie über genügend institutionelle Kapazitäten für den Aufbau sowie meist tragfähige Netzwerke und öffentliche Präsenz verfügen. Gerade für Universitäten bietet sich so DIE Möglichkeit, Transformationswissen aus dem Elfenbeinturm in die gesellschaftliche Praxis zu tragen.

Kümmern Sie sich um eine dauerhafte Finanzierung!

Oftmals sind Organisationen, die sich für einen Wandel einsetzen, rein ehrenamtlich organisiert. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es vor allem für den Aufbau einer regional etablierten und stabilen Netzwerkplattform wichtig ist, **bezahlte Stellen mit genügend Zeitkapazitäten** einzustellen. Dabei sollten verschiedene Positionen und Rollen abgedeckt sein:

- **Projektleitung**
  Koordination
- **Strategische Mitarbeitende**
  Prozessberatung
- **Projektassistenz**
  Organisatorisches und Öffentlichkeitsarbeit
- **Zuarbeitende**

Decken Sie verschiedene Fähigkeiten ab!

Welche Fähigkeiten und Eigenschaften sollten im Team einer Transformationsplattform abgedeckt sein? Hier eine Auswahl:

- Offenes Auftreten und Kommunikation
- Persönliches Netzwerk in der Region
- Vorwissen und Interesse für das Thema
- Öffentlichkeitsarbeit und Medienkontakt
- Guter Ausdruck in Sprache und Schrift

Von besonderem Vorteil ist der **persönliche Bezug und Kontakt der Mitarbeitenden zur bestehenden regionalen Nachhaltigkeitsszene**.

So kann von Beginn an auf Netzwerkstrukturen und Kooperationsmöglichkeiten zurückgegriffen werden, was gerade in den Anfängen der Plattform, aber auch für die weitere Etablierung, sehr hilfreich ist.

04. PIONIERE DES WANDELS

Integrieren Sie die Vorreiter*innen der Transformation

Definition:
Was sind Pionier*innen des Wandels?

Pionier*innen des Wandels sind Akteur*innen – Einzelpersonen oder Organisationen, die sich als **Vorreiter*innen für Klimaschutz** einsetzen. Sie richten ihren Lebensstil am Klimaschutz aus und entwickeln entsprechend neue Ideen und Ansätze für soziale Praktiken (sog. soziale Innovationen). Durch innovative Herstellungs-, Konsum- sowie Tausch- und Teilpraktiken sind sie wichtige **Treiber*innen der Transformation.**

Praxistipps: Wie finde ich Pionier*innen des Wandels?

1 Verschaffen Sie sich einen **Überblick über lokale Klimaschutzaktivitäten** in den für Sie relevanten Handlungsfeldern. Welche Projekte, Initiativen oder Gruppen sind aktiv? Gibt es auch einzelne Individuen, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld an einer gesellschaftlichen Transformation arbeiten?

▷ *Gute Anhaltpunkte sind: durchkoppeln Transition-Town-Initiativen, Tier- und Umweltschutzorganisationen, Agenda-21-Büros, Klimaschutzmanagement, Studentische Hochschulgruppen, Weltläden, Akteur*innen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung oder der Klimagerechtigkeitsbewegung etc.*

2 Analysieren Sie, in welchen Transformationspfaden die jeweiligen Feldakteur*innen aktiv sind und **sprechen Sie diese mit Ihren Veranstaltungen zielgruppenspezifisch an**. Tauschen Sie sich mit wichtigen Akteur*innen bilateral aus, um die regionsspezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Pionier*innen kennenzulernen.

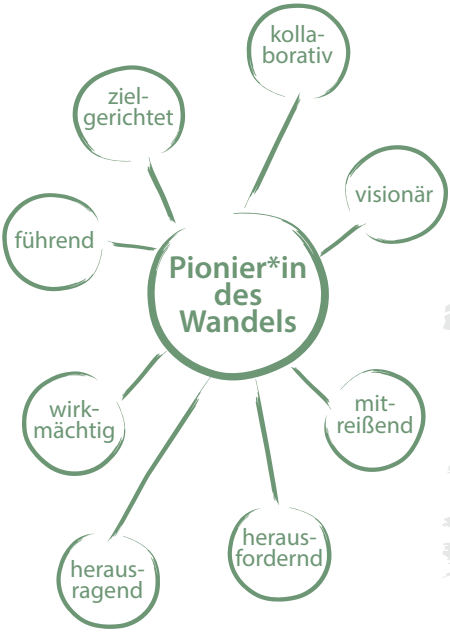
3 Ermöglichen Sie es den Pionier*innen **eigene Ideen und Anregungen mit in die Veranstaltungen einzubringen**. Gestalten Sie einen Großteil der Veranstaltungen interaktiv. Organisieren sie beispielweise gemeinsam einen thematischen Workshop oder öffnen Sie einen Raum für neue Ideen.

Was zeichnet Pionier*innen des Wandels aus?

Als Visionär*innen handeln Sie zielgerichtet entsprechend Ihrer Vorstellung von einer zukünftigen Gesellschaft.

Dadurch fordern Sie etablierte Werte und Normen heraus und wenden sich bewusst von einer „Weiter-so-wie-bisher"-Mentalität ab.

Durch ilre Begeisterungsfähigkeit, Ihr Wissen oder Ihre führende Rolle stechen Sie als herausragende*r Akteur*innen in Ihrem Themenfeld heraus. So können Sie Einfluss auf Personen in Ihrem Umfeld, deren individuelle Lebensstile und Ansichten nehmen. Durch Kollaboration schaffen Sie gemeinsam mit anderen **selbstorgansierte Lösungswege und neue Strukturen.**



Warum geht es nicht ohne Sie?

Gesellschaftliche Veränderung ist das Ergebnis einer Vielzahl komplexer Zusammenhänge. Auch als Individuum oder Organisation kann auf diese Veränderung Einfluss genommen werden.

Pionier*innen des Wandels übernehmen in Transformationsprozessen Schlüsselrollen, da sie neue Ideen entwickeln, ausprobieren und erproben.

Ihre alternativen Denk- und Handlungsmuster stehen dabei im Widerspruch zu etablierten Strukturen. Ihnen geht es um eine tiefgreifende Transformation und nicht nur einen oberflächlichen Wandel. Sie bringen neue Konzepte in die Welt. Herausforderung für die Vorreiter*innen ist es, für ihre Ideen eine kritische Masse zu erreichen.

Zusammenfassung:
Pionier*innen des Wandels in der Schlüsselrolle
Vorreiter*innen im Klimaschutz gibt es überall. Finden Sie heraus, welche Akteur*innen in Ihrer Region bereits in welchen Handlungsfeldern aktiv sind und wie Sie diese stärken können. Allein deren Vernetzung führt zu Synergien und stößt neue gemeinsame Ideen an. Bringen Sie damit soziale Innovationen ins Rollen!

05. NETZWERK

Bauen Sie ein regionales Netzwerk auf!

Die Pionier*innen des Wandels alleine sind nicht genug, um eine gesamtgesellschaftliche Veränderung anzustoßen. **Dazu braucht es eine kritische Masse**. Bauen Sie daher gezielt und systematisch ein Netzwerk in Ihrer Region auf, das sich aus Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammensetzt.

Eine **freiwillige Zusammenarbeit auf vertrauensvolle, kooperative und verlässliche Art und Weise** dieser regionalen Allianz ist der Grundstein für eine gemeinsame Problemdefinition und die Entwicklung einer Vision für Ihre Region.

Identifizieren Sie die regionalen Stakeholder!

Finden Sie heraus, welche Personen, Gruppen und Organisationen in Ihrer Region **Einfluss auf die Etablierung einer Transformationsplattform** haben könnten oder davon betroffen wären (sog. Stakeholder).
Sammeln Sie diese in einer **Stakeholderdatenbank.** So können Sie dabei vorgehen:

1 Bestandsaufnahme:
Fangen Sie bei Ihren bereits etablierten **persönlichen und beruflichen Kontakten** an. Mit wem haben Sie in der Vergangenheit zusammengearbeitet? Wer davon könnte relevant für den Aufbau einer Plattform sein? Bestehen Kontakte in die Kommunalpolitik, Kommunal- oder Kreisverwaltung oder zu interdisziplinär arbeitenden Wissenschaftler*innen?

2 Internetrecherche:
Klicken Sie sich online durch Ihre Region und sammeln Sie **weitere Initiativen**, Einzelakteur*innen oder **Organisationen**. Die Orientierung entlang der **Handlungsfelder** kann ebenso hilfreich sein, wie das Recherchieren von ***Dachverbänden***. Diese führen oft eine Übersicht über relevante Ortsgruppen oder Unternehmen in Ihrer Region. Nach zivilgesellschaftlichen Akteur*innen suchen Sie mit Schlagworten wie *Umweltschutz, Gemeinwohl, Klimagerechtigkeit* oder *Transition*. Bei der Identifikation wichtiger Unternehmen helfen Stichworte wie *regional, fair, ökologisch* oder *nachhaltig*.

3 Anfangen:
Organisieren Sie **erste Veranstaltungen als offene und partizipative Nachhaltigkeitsplattform** und laden Sie öffentlichkeitswirksam alle Interessierten ein. So erweitern Sie Ihre Liste durch interessierte Teilnehmende, die sich aus eigenem Antrieb für eine Transformation in Ihrer Region einsetzen.

4 Kontinuität:
Bleiben Sie am Ball! Die Pflege einer Stakeholderdatenbank ist aufwändig und frisst viel Zeit, doch die Arbeit lohnt sich. So werden implizite und an Personen gebundene Informationen auch für andere nutzbar und tragen erheblich zum Projekterfolg bei.

Wählen Sie sich wichtige Bündnispartner*innen!

Die Stakeholderdatenbank hilft dabei, wichtige Bündnispartner*innen und Unterstützer*innen ausfindig zu machen. Dazu werden neben persönlichen Kontaktinformationen auch **strategische und qualitative Informationen** zu den Stakeholdern gesammelt und die Kooperation mit diesen evaluiert.

STAKEHOLDER

KONTAKT				STRATEGISCHES		
Name	Adresse	Mail	Homepage	Transformationsfeld	Wirkungsbereich	Promotorenmodell

schematischer Aufbau einer Stakeholderdatenbank

Die Zuordnung zu einem oder mehreren **Transformationsfeldern** (vgl. Kapitel 2) ermöglicht eine zielgruppenspezifische Ansprache. Im Feld **Wirkungsbereich** findet eine Einordnung in Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Bildung & Forschung statt. Darüber hinaus spielt die Verortung im **Promotorenmodell** eine Rolle, da Stakeholder in Bezug auf Ihre Kompetenzen zur Projektförderung eingeordnet werden:

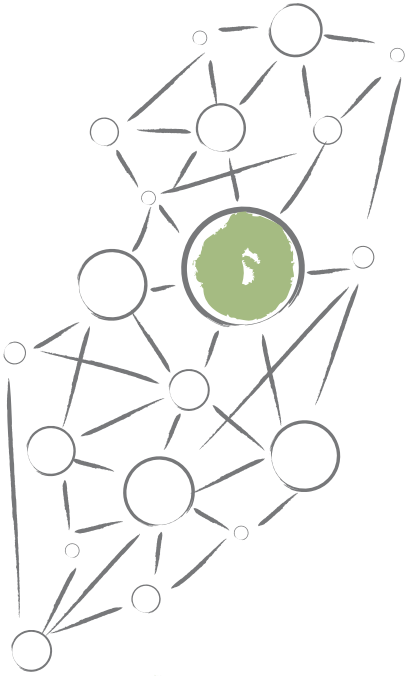
- **Machtpromotoren*innen:** Ermöglichen die Durchsetzung von Innovationen und überwinden somit Barrieren des „Nicht-Wollens“
- **Fachpromotoren*innen:** Überwinden Barrieren des „Nicht-Wissens“ durch spezifisches Fachwissen
- **Prozesspromotoren*innen:** Ihre Organisations- und Administrationskenntnisse helfen Barrieren des „Nicht-Dürfens“ zu überwinden
- **Beziehungspromotoren*innen:** Stärken kooperative Zusammenarbeit und überwinden Barrieren des „Nicht-Voneinander-Wissens“ und „Nicht-Miteinander-Zusammenarbeiten-Wollens“

Im Bereich der **qualitativen Informationen** ermöglicht eine Freitexteingabe eine ausführlichere Erläuterung zu dem jeweiligen Stakeholder und dessen Projekten. Unter **Beziehung** wird die Kontaktintensität und die Zusammenarbeit vermerkt, um die bereits etablierte Art der Beziehung zwischen Plattform und Stakeholder zu evaluieren.

QUALITATIVES		BEZIEHUNG	
Kurzbeschreibung	Projekte	Kontaktintenstät	Kooperation

Bauen Sie gezielt Ihr Netzwerk weiter aus!

Sprechen Sie bestimmte Gruppen oder Einzelpersonen für die Verwirklichung der Transformationsplattform an und binden Sie diese ein.
Bei dieser **zielgruppenorientierten, strategischen Kommunikation** mit den erfassten Personen(gruppen) spricht man von **„Stakeholdermanagement“**. Überlegen Sie sich, wie viele Akteur*innen Sie mir Ihrer Plattform erreichen wollen und wie eng oder lose diese miteinander und mit der Plattform verbunden sein sollen.
Schmieden Sie Allianzen, um möglichst viele regionale Akteur*innen für die gemeinsame Vision zu begeistern!



Zum Weiterlesen:
Eine weiterführende Erläuterung zur Vorgehensweise beim Netzwerkaufbau finden Sie im Arbeitspapier I „Stakeholderanalyse für eine regionale Nachhaltigkeitstransformation. Methoden und Ergebnisse in der Untersuchungsregion Bayreuth“ auf der Webseite www.regiotransform.de.

06. VERANSTALTUNGEN

Laden Sie zu Veranstaltungen ein!

Verschiedenartige und vor allem regelmäßige Veranstaltungen ermöglichen Ihnen, mit Ihren Stakeholdern, Promotor*innen und Pionier*innen des Wandels in Kontakt zu kommen und auch in Kontakt zu bleiben. **Sie zeigen damit regionale Präsenz**, werden als wichtige*r Akteur*in wahrgenommen und können Ihr persönliches Netzwerk ausbauen, was vor allem für den anfänglichen Aufbau einer Plattform von Bedeutung ist.

Außerdem fördert diese physische Dimension der Plattform auch den **formellen und informellen Austausch zwischen unterschiedlichen Stakeholdern** mit diversen Hintergründen und Interessen. Zusätzlich gewinnen Sie oft neue Interessierte, denen Sie den Einstieg ins das bereits bestehende Netzwerk erleichtern und greifbare Möglichkeiten zum Aktiv- werden anbieten. Nicht selten können dadurch auch neue Projekte entstehen.

Genügend gute Gründe also, um den Aufwand der Organisation auf sich zu nehmen! Doch worauf ist dabei zu achten?

Definieren Sie den Zweck der Veranstaltung!

Wollen Sie inhaltliche Aspekte aufgreifen und vertiefen?

Oder eher praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten für bereits aktive Pionier*innen des Wandels anbieten?

Wollen Sie Ihre Besucher*innen zum Partizipieren anregen, gemeinsame Ideen und Konzepte entwickeln oder eher informieren?

Es gibt zahlreiche Formate und Ausrichtungen für Veranstaltungen. Überlegen Sie sich im Vorhinein und in Absprache mit Ihren Netzwerkpartner*innen, was Ihre Plattform und Ihr Netzwerk benötigen und was damit der Zweck der Veranstaltung ist. Nach diesem Ziel sollten Sie alle weiteren Schritte ausrichten.

Wählen Sie ein geeignetes Format!

Es gibt diverse Formate für Netzwerkveranstaltungen.

Seien Sie kreativ und wagen Sie auch ungewöhnliche Formate, mit denen Sie neue Zielgruppen erreichen!

Wichtig ist dabei, genug Zeit zur individuellen Vernetzung der Teilnehmenden einzuplanen, beispielsweise durch längere Pausen oder offene Ausklänge.

Vorträge

… locken mit hochkarätigen Redner*innen ein breites Publikum und vermitteln Expertenwissen.

Podiums-diskussionen

… stellen verschiedene Ansätze einander gegenüber und stärken damit die Argumentationsfähigkeit Ihrer Stakeholder.

Öffentliche Workshops

… vermitteln Pionier*innenn des Wandels die notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Praxistipps für den Wandel.

Interne Workshops

… schärfen die gemeinsame Wissensbasis und die internen Organisationsprozesse der Plattformakteur*innen.

Offene Werkstätten

… zeichnen sich durch einen hohen Grad an Partizipation aus und ermöglichen die Entwicklung von Konzepten und Visionen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Praxisakteur*innenn.

Open Space/ Markt der Möglichkeiten

… schaffen Freiräume, in denen Stakeholder ihre eigenen Projektideen und Vorschläge einbringen und vorstellen können.

Kulturelle Veranstaltungen

… sprechen eine breite Zielgruppe an und vermitteln teilweise auch emotionale Werte im Klimaschutz.

Achtsamkeits-übungen

… erzeugen Verbundenheit, Bewusstsein und eine produktive Arbeitsatmosphäre.

Tagungen

… ermöglichen die Kombination verschiedener Angebote und Formate sowie ausreichend Zeit zur Vernetzung in den Pausen.

07. REALLABORE

Starten Sie Experimente!

Realexperimente sind...

„lokal begrenzte Suchprozesse […], bei denen innovative, klimaverträgliche Technologien, Verhaltensweisen, Prozesse und Organisationsformen für verschiedene Teilbereiche der Großen Transformation entwickelt und erprobt werden“ (Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen 2011: 220).

Reallabore sind...

die gesellschaftlichen Keimzellen, innerhalb derer Realexperimente durchgeführt werden können. Sie schaffen Vernetzung und die notwendigen Rahmenbedingungen für Innovationen (Schneidewind 2014).

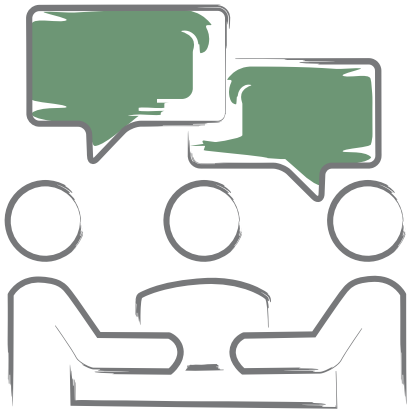
Auch wenn mittlerweile relativ bekannt ist, welche Problematiken und Herausforderungen durch unsere Konsum-, Produktions- und Arbeitsweisen entstehen, gibt es verhältnismäßig wenig Wissen über tragfähige Alternativen und den Weg dorthin.**Wie also können wir schnell und zielgerichtet dieses Transformationswissen generieren?**

Unsere Empfehlung: **Experimentieren Sie!**

Sogenannte Reallabore schaffen einen klar definierten, zeitlich und räumlich abgrenzbaren Rahmen, innerhalb dessen die Wissenschaft gemeinsam mit der Gesellschaft – ob Politik, Wirtschaft oder zivilgesellschaftlichen Initiativen – nach Alternativen suchen kann, während sie gleichzeitig bereits proaktiv den Wandel mitgestalten. Dadurch entsteht gesellschaftlich breit akzeptiertes Wissen, sogenanntes **„sozial robustes“ Wissen**, welches nicht nur für Ihre Region gewinnbringend, sondern bestenfalls auch auf andere Regionen übertragbar ist.

Wie starte ich ein Realexperiment?

Realexperimente leben von der **Zusammenarbeit der Wissenschaft mit der Gesellschaft**.
Sorgen Sie also dafür, dass die Praxisakteur*innen des Experiments von Anfang an auf Augenhöhe in den Prozess eingebunden sind.
Geeignete Ansätze hierfür sind öffentliche Ideenwerkstätten oder themenspezifische Workshops, welche beispielsweise im Rahmen einer Tagung stattfinden können.
Selbstverständlich kann die Idee für ein Realexperiment auch aus der Gesellschaft entstehen und erst im Nachhinein von Ihnen begleitet und betreut werden.



Welcher Rahmen kommt infrage?

Realexperimente können an **verschiedenen Orten und auf verschiedenen Ebenen** umgesetzt werden.
Die Möglichkeiten reichen dabei von einzelnen Haushalten oder Hochschulcampi über Städte und Stadtquartiere bis hin zu Nationalparks oder ganzen Regionen.
Auch Branchen, Wertschöpfungsketten oder regionale Transformationsfelder, wie beispielsweise im Bereich Mobilität, können einen Rahmen für Realexperimente abstecken.

Wie betreue ich ein Realexperiment?

Die Intensität und Dauer der Betreuung kann abhängig von der Komplexität des Experiments und dem Willen, der Zeit und dem Wissen der Praxisakteur*innen stark variieren.

Wichtig ist jedoch eine **möglichst langfristige Begleitforschung**, die die Ergebnisse auch für weitere Regionen aufarbeitet und im Verlauf des Prozesses Impulse setzen kann.

Wie kann ein Realexperiment aussehen?

Regionalwert AG:

Bürger*innen finanzieren zukunftsfähige Landwirtschaft über Bürgeraktienkapital und schaffen damit einen Regionalverbund für nachhaltig produzierte Lebensmittel.
Transformationsfelder:
Ernährung und Nahrungsmittelproduktion/
Regionale Wertschöpfungsräume

Zukunftsquartier:

Bürger*innen arbeiten gemeinsam ein breit gestütztes Konzept für ein ökologisches und gemeinschaftliches Zukunftsquartier aus, in dem transformatives Zusammenleben gemeinsam erprobt werden kann.
Transformationsfelder:
Energiewende, Mobilität, Stadtentwicklung und Flächenmanagement

Mobilitätvision:

Kommune, Universität und Bürger*innen entwickeln eine gemeinsame Vision darüber, wie Mobilität in der Region möglichst postfossil organisiert werden kann.
Transformationsfeld:
Mobilität

Nachlesen:

Rose, M.; Wanner, M. & Hilger, A. (2018)*: Das Reallabor als Forschungsprozess und -infrastruktur für nachhaltige Entwicklung. Konzepte, Herausforderungen und Empfehlungen. In:* Nachhaltiges Wirtschaften - NaWiKo Synthese Working Papaer No. 1. Fraunhofer ISI. Online verfügbar unter www.nachhaltigeswirtschaften-soef.de.

ZUKUNFT

08. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Machen Sie die Plattform bekannt!

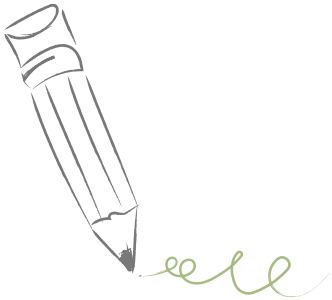
Eine Netzwerkplattform funktioniert, wenn sie in der breiten Öffentlichkeit als solche wahrgenommen wird.
Eine zielgerichtete und umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit ist daher unerlässlich.

Doch wie genau kann diese aussehen?

Entwickeln Sie ein Logo und ein wiedererkennbares Design!

Der erste Schritt ist ein **aussagekräftiges Logo**. Bestenfalls ist darin bereits der Bezug zur Nachhaltigkeit oder zum Plattformcharakter erkennbar. Aufbauend auf dem Logo ist es sinnvoll, ein **einheitliches Design** für die Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Dazu gehören Farbgebung und Schriftart, aber auch beispielsweise Designvorlagen für Plakate und Flyer.

Ziel ist es, einheitlich aufzutreten und leicht wiedererkannt zu werden.



Überlegen Sie sich den Zweck Ihrer Öffentlichkeitsarbeit!

Möchten Sie lediglich eigene Veranstaltungen und Projekte bewerben?

Wollen Sie anderen Initiativen oder Projekten eine Werbeplattform bieten?

Oder ist Ihr Ziel, Menschen zum aktiv werden zu bewegen?

Es gibt eine Vielzahl an Intentionen, mit denen Sie an die Öffentlichkeit herantreten können.
Sie sollten sich im Voraus also überlegen, welchen Zweck Sie verfolgen und darauf aufbauend die richtigen Kommunikationsmittel und -strategien wählen.

Nutzen Sie diverse Kanäle und Medien!

Jede Person nutzt andere Medien. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, ist es deshalb sinnvoll, **mehrere Kanäle gleichzeitig** zu bespielen. Dazu gehören:

1. **Eine eigene Homepage**
   Hier kann ausführlich über das Projekt, seine Inhalte und das Team berichtet werden.

2. **Plakate und Flyer**
   Vor allem zur Bewerbung von Veranstaltungen sinnvoll.

3. **Newsletter**
   Per Mail können Sie regelmäßig Interessierte über spannende Veranstaltungen, Initiativen und Möglichkeiten zum Selbst-aktiv-Werden informieren.

4. **Soziale Medien**
   Über Facebook, Instagram oder Twitter können Sie zahlreiche Beiträge unkompliziert und in Kooperation mit anderen Organisationen bewerben.

5. **Lokal- und Regionalpresse**
   Damit erreichen Sie ein breites und diverses Publikum.

Geschichten des Gelingens

Nicht immer hilft es, den Handlungsdruck der Klimakrise als Argument zu nutzen. Viele Menschen möchten von Positivbeispielen inspiriert und motiviert werden. Erzählen Sie diese **Geschichten des Gelingens** – ob als Kolumne in der Lokalpresse, Videoblog oder auf der Homepage!

09. WIE GEHT ES WEITER?

Entwickeln Sie Ihre Plattform bedürfnisorientiert weiter!

Als breites, partizipatives Format sollten Sie Ihre Veranstaltungen regelmäßig von den Teilnehmenden z.B. mit Hilfe von Feedbackbögen oder Umfragen evaluieren lassen, um angepasst an deren Wünsche und Vorstellungen die Plattform weiterzuentwickeln. Veranstalten Sie auch regelmäßig Reflexionsworkshops mit bedeutenden Netzwerkpartner*innen, um sich immer stärker den Bedürfnissen der Region anzupassen. Seien Sie dabei mutig und experimentieren Sie mit neuen Ideen!

Praxiserfahrungen: Unseren Lernprozess zur Etablierung einer Transformationsplattform in der Region Bayreuth können Sie im Ergebnisbericht „Förderliche und hemmende Faktoren sowie Lösungsvorschläge für den Aufbau einer regionalen Nachhaltigkeitsplattform" auf der Webseite ***www.regiotransform.de*** *nachlesen.*

Holen Sie sich immer wieder Impulse!

Setzen Sie sich zudem inhaltlich mit Wissen zur Transformation auseinander.
Ein Lesezirkel ermöglicht es beispielsweise, sich mit theoretischen Fragen und wissenschaftlichen Erkenntnissen rund um die Transformation zu befassen. Das gibt Impulse und fördert die Weiterentwicklung Ihrer Plattform. Nutzen Sie auch gezielt den **Austausch mit externen Expert*innen und Wissenschaftler*innen**, um mit diesen zu den Problemstellungen in Ihrer Region ins Gespräch zu kommen.

Entwickeln Sie eine Roadmap für Ihre Region!

Entwickeln Sie gemeinsam mit allen Plattformakteur*innenn ein **gemeinsames Leitbild**, das die Akteur*innen in ihrer Motivation, eine Transformation zur Nachhaltigkeit einzuleiten, verbindet und bestimmte Transformationsfelder adressiert. Etablieren Sie darauf basierend ein **verbindliches Aktionsprogramm**, das klare Handlungsaufträge an die Akteur*innen formuliert, und arbeiten Sie die nächsten Jahre in Ihrer Region gemeinsam an dessen Umsetzung.

Finden Sie eine dauerhafte Organisationsform!

Für die langfristige Verankerung in Ihrer Region sollten Sie der Plattform eine **feste und eigenständige Organisations- und Steuerungsform** geben.
Dabei ist darauf zu achten, wesentliche Entscheidungsträger*innen ihrer Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft einzubinden und gleichzeitig eine offene Struktur für alle Interessierten zu ermöglichen.
Beteiligungsformen, die eine gewisse Verbindlichkeit der Teilnahme herstellen, sichern dabei eine mittel- und langfristige Zusammenarbeit. Wichtig ist auch, Beteiligte bei Entscheidungen abzuholen, sie einzubinden und Ihnen ein Mitspracherecht auf Augenhöhe zuzusichern.*

Schaffen Sie einen klaren Kooperationsrahmen in Bezug auf die Zusammenarbeit und halten Sie die Absprachen, Rechte und Pflichten der Beteiligten schriftlich in einem Regelwerk fest.
Lassen Sie sich bei der Wahl einer Rechtsform beraten und erwägen Sie auch, unterschiedliche Modelle miteinander zu kombinieren, da keine bisher eingetragene Rechtsform alle Bedürfnisse einer Transformationsplattform abdecken kann.
Vor- und Nachteile gilt es entsprechend der regionalen Begebenheiten abzuwägen. Tun Sie dies gemeinsam mit Ihrem regionalen Netzwerk.

*Bewährte Methoden für eine partizipative Beteiligung in Netzwerken: Systemisches Konsensieren; soziokratischer Konsent

DAS ERGEBNIS:
Eine zukunftsfähige und klimaneutrale Region!

Sozial robustes Wissen und soziale Innovationen, die aus der Plattform und den Reallaboren entwickelt wurden, dienen der Umgestaltung Ihrer Region und ermöglichen eine lokale Umsetzung des 1,5 °C-Ziels der Klimaverhandlungen von Paris.

10. ÜBER UNS

forum1.5

Dieses Guidebook fasst die Ergebnisse des Forschungsprojekts RegioTransform der Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung der Universität Bayreuth zusammen. Darin wurden zwischen Dezember 2017 und April 2019 die Erfolgsfaktoren und Hemmnisse beim Aufbau einer Transformationsplattform analysiert. Forschungsobjekt war dabei die Transformationsplattform forum1.5, welche Nachhaltigkeitsakteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik im Raum Bayreuth vernetzt und damit einen Rahmen für Realexperimente schafft.

Seit Januar 2019 setzt sich das Forschungsteam im Rahmen des Folgeprojekts RegioTransform_Implement mit der Etablierung und Verstetigung der Plattform auseinander.

Viel Erfolg beim Aufbau Ihrer Plattform wünscht
Ihr *forum1.5*-Team.

Die ausführlichen Ergebnisse unserer Arbeit finden Sie auf unserer Projektseite ***www.regiotransform.de****.*
Für aktuelle Veranstaltungshinweise und nähere Informationen zur Plattform forum1.5 besuchen Sie unsere Plattformhomepage ***www.forum1punkt5.de****.*

Herausgeber

forum 1.5
Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung | Universität Bayreuth
V.i.S.d.P. Prof. Dr. Manfred Miosga

UNIVERSITÄT BAYREUTH

ABTEILUNG STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG
Prof. Dr. Manfred Miosga

REGIOTRANSFORM

In Kooperation mit

RENN.süd
Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien

Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Kontakt

Prof. Dr. Manfred Miosga
Projektleitung RegioTransform

Tel 0921 55 46 75
Mail stadtregion@uni-bayreuth.de

Impressum

Universität Bayreuth
Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung

Universitätsstr. 30
95447 Bayreuth

Layout und Gestaltung
www.statuszwo.com

UNIVERSITÄT BAYREUTH

ABTEILUNG STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG

Prof. Dr. Manfred Miosga

REGIOTRANSFORM